

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 48 (1903)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N 30

Erscheint jeden Samstag.

25. Juli.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. XX. Schweizerischer Lehrertag. II. — Der Grund unserer Seen. IV. — Aus Schulberichten (Luzern). — Michael Schmid-Staub. †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Verband zur Förderung des Zeichnen- und gewerblichen Berufsunterrichts. 1.—3. August, in Freiburg. Progr.:
1. August, 3 Uhr, Empfang und Besuch des Museums.
2. August: Hauptversammlung. Tr.: 1. Geschäftliches.
2. Die Organisation der gewerblichen Fortbildungsschulen.
3. Das Baufachzeichnen. 4. Bericht über den internationalen Kongress 1904. 1 Uhr: Bankett. 4 Uhr: Besuch der Ausstellung der Schülerarbeiten des Technikums. 5 Uhr: Besuch des Elektrizitätswerkes. 3. August: 7¹⁵: Abfahrt nach Avenches. 12 Uhr: Abfahrt nach Murten. Mittagessen im „Weissen Kreuz“. Fahrt auf dem Murtersee.

Sektionspräsidenten des bernischen Lehrervereins.

Aarberg: Hr. Aeschlimann, Lehrer in Ziegelried b. Schüpfen.
Amt Aarwangen: Hr. C. Schneider, Sekundarl., Langental.
Auss. Niedersimmental: Hr. Kammer, Sekundarl., Wimmis.
Bern-Stadt: Hr. Leuenberger, Lehrer, Marzistrasse, Bern.
Biel: Hr. Leibundgut, Primarlehrer, Biel.
Bolligen: Hr. Wittwer, Lehrer, Muri.
Brienz: Hr. M. Michel, Lehrer, Brienz.
Burgdorf: Hr. Bosshard, Lehrer, Burgdorf.
Büttenberg: Hr. Hebeisen, Lehrer, Mett.
Courtelary: Hr. Forestier, inst., Tramelan.
Delémont: Hr. Billieux, instituteur, Séprais, (Boécourt).
Erlach: Hr. Siegenthaler, Lehrer, Erlach.
Frutigen: Hr. Schoch, Oberlehrer, Frutigen.
Grafenried-Limpach: Hr. Huber, Lehrer, Mülchi.
Grindelwald: Hr. Balmer, Lehrer, Grindelwald.
Grosshöchstetten-Schlosswil: Hr. Ryser, Lehrer, Hübli bei Bowil.
Herzogenbuchsee-Seeberg: Hr. Moser, Lehrer, Seeberg.
Hindelbank-Krauchthal: Hr. Moser, Seminarl., Hindelbank.

Offene Lehrstelle.

Auf 1. September 1903 ist eine Lehrstelle an der **Sekundarschule Binningen** neu zu besetzen für den Unterricht in allen Fächern, speziell in denjenigen naturwissenschaftlich-mathematischer Richtung.

Der Jahresgehalt beträgt:

2200 Fr. bei einjähriger, provisorischer Anstellung.
2400 Fr. Minimum nach erfolgter definitiver Wahl und
3000 Fr. Maximum, erreicht in Abstufungen von viermal drei Jahren.

Sekundarlehrerpatent und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis sind mit der **Anmeldung bis 15. August nächsthin** der Unterzeichneten einzusenden.

Liestal, den 22. Juli 1903.

[O V 601]

Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft.

Winterthur. Sekundarlehrerstellen.

Zustimmende Beschlussfassung durch den Grossen Stadtrat vorbehalten, sind an der **Sekundarschule Winterthur** auf Beginn des Wintersemesters 1903/1904 zwei durch Rücktritt vakant gewordene Lehrstellen definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen werden eingeladen, ihre Anmeldeungsschreiben nebst Zeugnissen und Bericht über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit bis spätestens den 31. Juli a. c. dem Präsidenten der unterzeichneten Behörde, Herrn Kreisingenieur J. Müller, einzureichen, bei welchem auch Auskunft über die Anstellungsverhältnisse erhältlich ist.

[O F 3950] [O V 596]

Winterthur, den 17. Juli 1903.

Die Sekundarschulpflege.

Ecole Cantonale de Commerce à Lausanne.

Cours de Vacances destiné aux jeunes gens qui désirent se perfectionner dans la langue française. 2^e Série du 4 au 21 août. Rentrée le 24 août. Pour renseignements et programmes s'adresser au Directeur.

(H 32489 L) [OV591]



Konrad Peter & Co. Liestal.

Neuester transportabler Patent-Back- und Dörrofen

(Patent Weber) das beste was existiert zum Backen von Hausbrot (Bauernbrot) und sonstigem Gebäck, desgleichen zum Dörren von Obst mit Vorrichtung zum Räuchern von Fleisch. Prakt. bestens bewährt. Man verlange neuesten Katalog und Zeugnisse vom Fabrikanten.

Konrad Peter & Co., Liestal.
(O 878 B) [O V 576]

Für Lehrersfamilie.

Wo fände ein zehnjähriger Knabe, der geistig und körperlich etwas zurückgeblieben ist, liebevolle, familiäre Aufnahme und als Ersatz der öffentlichen Schule täglichen Unterricht in den obligator. Primarschulfächern. Es können nur Offerten mit massigen Bedingungen berücksichtigt werden. Gefl. Offerten sub O L 594 befördert die Expedition dieses Blattes.

[O V 594]

Ein zwölfjähriger Knabe soll zur Stärkung seiner Nerven bei einem Lehrer auf dem Lande in ganz ruhiger Gegend Aufenthalt nehmen bis nächsten Frühling. Gute Kost und etwas Privatunterricht. Offerten mit Angabe des Familienbestandes befördern unter Chiffre O H 803 Orell Füssli-Annoncen, Bern.

[O V 598]

Gelegenheitskauf.

1 kompl. Buchbinderwerkzeug, Pressen, Heftlade, Material, eine Schneidmaschine, Ank. 400 Fr. alles en bloc, spottbillig. Auch gegen Ratenzahlungen, event. Tausch an Musikinstrument. 1 Konversationslexikon (1/2 Ankauf, ganz neu). — Offerten sub O L 599 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 599]

Gesucht auf September

in ein Knaben-Institut der deutschen Schweiz sprachkundiger unverheirateter

Sekundarlehrer

Offerten mit Curriculum vitae, Angabe von Gehaltsansprüchen und Photographie unter Za G 1044 an Rudolf Mosse St. Gallen. (Zag. G. 1044) [O V 465]

Ehrenmeldungen: Paris 1889. Genf 1896.

Albert Schneider

Chaux-de-Fonds

3 Rue Fritz Courvoisier.
Untadelhafte Qualität.
Vorteilhafte Preise.

Nach dem neuen System des Fabrikanten erstellt für Schulen, Pensionen etc.

Die ersten in schweizer., französischen, belgischen und englischen Schulen eingeführt.

TABLEAUX
EN
ARDOISE

Preisverzeichnis auf Verlangen.

[O V 648]

== Für die Ferien! ==

Gesundheitspflege

in den verschiedenen Jahreszeiten,
besonders im Sommer.

Erhaltung der Gesundheit

und [OV 539]

Verlängerung des Lebens.

Von Dr. Gotthilf-Thürnhart.

Preis Fr. 1. 60.

Verlag von A. Wehner, Seewart-
strasse 14, Zürich II.

Letzte Neuheit auf dem Gebiete der
Vervielfältigung.



„Graphotyp“

Patent + Nr. 22930. D. R. G. M.
Abwaschen absolut unnötig.

Druckfläche 22 x 28 cm.
Preis komplett Fr. 15.—

Einfachster und billigster Vervielfältigungs-
apparat für Bureau,

Administrationen, Vereine und Private.
Bitte, verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Gleichzeitig empfehle Ihnen meinen

„Verbesserten

Schapirographen“



Patent + Nr. 6449

auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grössen

Nr. 2 Druckfläche 22 x 35 cm Fr. 27.—
Nr. 3 Druckfläche 35 x 50 cm Fr. 50.—

Diese Apparate sind bereits in zirka 3000
Exempl. in allen Kulturstaaten verbreitet.

Ausf. Prospekt mit Referenzen gratis.

— Wiederverkäufer in allen Kantonen. —

Papierhandlung [OV 38]

Rudolf Furrer, Zürich.



[OV 148]



Wandtafeln

In Schiefer und Holz

stets am Lager. [OV 523]

Tätige Vertreter

(Herren und Damen) gesucht, für den Vertrieb beliebiger Bedarfs- und
Amateurartikel. **Leichter, reichlicher Erwerb.** Für Herren
und Damen in Stellung anständiger und lohnender **Nebenverdienst.**
Geft. Offerten sub Chiffre O F 3946 an **Orell Füssli-Annoncen,**
Zürich. [OV 595]

Vorzügliche Wirkung bei Appetitlosigkeit, Schwächezu-
ständen, Nervenschwäche, Anaemie, Rekonvaleszenz zeigt laut
zahlreichen ärztlichen Attesten [OV 313]

Lynckes Eisenalbuminat.

Dasselbe ist erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen
à Fr. 4.—. Probeflaschen à Fr. 1.—.

Die Reisszeugfabrik Suhr-Aarau

J. Bossart [OV 570]

übertrifft durch ihre patentirten Neuerungen und
feinste Präzisionsarbeit jede Konkurrenz.

Goldene Medaille mit Ehrenpreis Zürich 1902.

Eigenes System in Schulreisszeugen, praktisch u. solid

— Verlangen Sie gefl. Preislisten. —

Rolladenfabrik Horgen

Wilh. Baumann. [OV 202]

Ältestes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.

Vorzüglich eingerichtet.

Holzrolladen
aller Systeme.

Rolljalousien

Patent + 5103

mit automatischer Aufzugsvorrichtung.

Die Rolljalousien Patent + 5103 bil-
den die beliebtesten Jalousien für
Schulhäuser. Sie beanspruchen von
allen Verschlüssen am wenigsten Platz,
und nehmen am wenigsten Licht weg.
Holzjalousien schliessen gegen Witter-
ungseinflüsse viel besser ab, als Tuch-
storen. Die Handhabung ist viel ein-
facher, zuverlässiger, praktischer und
die Anlage eine viel solidere.

Zugjalousien. Rollschutzwände.

Ausführung je nach Wunsch in einhei-
mischem, nordischem oder über-
seeischem Holze.

Prospekte und Kostenvor-
anschläge gratis.



[OV 538]

G. Rolli, gew. Lehrer, Rubigen (Kt. Bern),

empfiehlt s. g. Hh. Kollegen seine **einf., prakt., soliden Appa-
rate für physik. u. chem. Unterricht.** Sib. Med. Genf 1896.
Zahlreiche Anerkennung, kompetent. Fachmänner. — App. nach ein-
gesandt. Zeichnungen. — App. für drahtlose Telegraphie von 25 bis 100 Fr. —
Reparaturen. — Billigste Preise. — Illustr. Verzeichnis gratis. [OV 517]

Ein **Lehrer** im Kanton
Solothurn wünscht [OV 600]

3—4 Knaben

in Pension zu nehmen. Preis
40—60 Fr. — Gefl. Offerten
sub O L 600 befördert die Ex-
pedition dieses Blattes.

Instituteur.

Un pensionnat de la Suisse
française cherche jeune philo-
logue de langue allemande pour
enseigner l'allemand, latin et
grec (élémentaire). Connaissance
de l'anglais ou l'espagnol dési-
rable. [OV 584]

Entrée le 1^{er} Septembre.

Ecrire sous chiffres N 24182 L
à Haenstein & Vogler, Lau-
sanne.

Zu kaufen gesucht.

Ein einfaches, gut erhal-
tenes **Harmonium.** Offerten
mit kurzer Beschreibung und
Preisangabe nimmt entgegen:
G. Schaufelberger, Lehrer,
Laupen-Zürich. [OV 572]

Elegante

Herren- & Knaben-

Garderobe

nach Mass.

Erste Order.

Confektion:

nur solide

Selbstanfertigung.

Billige Preise.

J. Rammer

Kappelerasse 16

Zürich.

Fräfel & Co.,

St. Gallen,

Spezial-Haus für
Kunststickerei

liefert zu billigsten Preisen

Gestickte

Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunst-
gerechter Ausführung,

wie auch Abzeichen und
alle Zubehörsartikel.

Genauere Kostenvoranschläge
nebst Vorlagen, Stoffmuster etc.,
werden auf Verlangen sofort
zur Ansicht gesandt.

[OV 14]

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

26. Juli bis 1. August.

27. Wahl König Albrechts

1298

Juli-Revolution 1830.

* Carducci 1836.

28. † Robespierre 1794.

* Alexander der Grosse

356 v. Ch.

29. † Martin Behaim 1506.

Armada vernichtet 1588.

30. † Bismarck 1898.

† Diderot 1784.

31. Schlacht bei den Ther-

mopylen 480 v. Ch.

† Ignaz Loyola 1556.

August.

1. Bund von 1291.

Nelsons Sieg bei Abukir
1798.

Der persönliche Verkehr
ist die notwendige Ergänzung
der Gemeinschaftsarbeit. Er
erst gestaltet den Unterricht
zur Erziehung.

Lehmann.

Bist du vergnügt,
So sing's in die Welt,
Bist du betrübt,
So nimm es hin;
Doch wie der Würfel
Immer fällt,
Erhalt dir fromm
Den heitern Sinn. Geibel.

Wenn es einem am Herzen
liegt, alle Keime des Geistes
zu pflegen und dem Bedürf-
nis nach Streben und For-
schen sich hinzugeben, wer
findet da Anfang und Ende,
wem wird nicht oft bange
ums Herz? Doch der Mensch
ist nicht der Schöpfer seines
Berufes und die Erde der
Ort des Sehns und Stre-
bens. Was würde auch aus
dem Menschen, wenn er ohne
Anechtung und Zweifel, stets
seines Zieles gewiss, dahin-
gehen könnte! E. Curtius.

Ein grader Blick am rechten Orte
Tut mehr als hundert gute Worte.
W. Eigenbrodt.

Briefkasten.

Hrn. R. H. in M. The Edin-
burgh Summer Meeting, August
3—29, will deal especially with a
study of Edinb. and its region,
Nature Study etc. Ticket for the
whole month £ 2.2.0. Apply to the
Secretary, Outlook Tower, 549
Lawnmarket, Ed. — Hr. K. B. in
R. Ob die neuen Hamburg. Lese-
bücher erschienen, können wir Ihn.
nicht sag. — Hr. J. T. in F. Best.
Dank für d. Bolletino. — Hr. E. F.
in A. Ihr Medaillon liess sich nicht
finden. — Hr. R. S. in W. Eine
a. o. Prüf. für L. K. findet nächst
Herbst statt. — Hr. R. W. in Z.
Wünsche best. Erfolg. — **Verschied.**
Berichte der Presse über den Lehr-
rertag fehlen noch aus den Blätt.
des Thurg., St. Gall., Aarg., Basel
u. Bern. Für gef. Zustellung dank-
bar, da sie in einem Heft gesammelt
werden.

XX. Schweizerischer Lehrertag

in Zürich.

10. und 11. Juli 1903.

Was das Thema Kunst und Schule in der Hauptversammlung in grossen Linien andeuten konnte, das erhielt gestaltendes Relief durch die Verhandlungen der beiden parallelgehenden Versammlungen der Volksschullehrer und der Lehrer der Mittelschulen vom Samstag, so dass durch die gesamten Beratungen ein einheitlicher Zug ging. Die anschliessende Ausstellung, Kunst und Schule, im Schulhaus Hirschengraben, redete dabei nicht das lauteste, aber vielleicht das nachhaltigste Wort. Wieder rief am

zweiten Versammlungstag,

über den die Julisonne in strahlender Pracht aufgegangen war, feierliches Glockengeläute die Teilnehmer des Lehrertages zur Sammlung. Wohl an die tausend Lehrerinnen und Lehrer der Primar- und Sekundarschule fanden sich im St. Peter ein. „Lasst freudig fromme Lieder schallen“ brauste es kräftig durch das weite Gotteshaus. Mit einem kurzen Wort des Grusses eröffnete der Vorsitzende, Hr. F. Fritsch, die Verhandlungen. In frisch-anregender Weise sprach Hr. Dr. U. Diem von St. Gallen, eine jugendlich sympathische Erscheinung, über die Reform im Zeichnungsunterricht. Ein angenehmes Organ und eine kecke Begeisterung für die Sache, die er verteidigte, machten den Vortrag zu einem gewinnenden Plaidoyer für die neuen Ideen, die erst den Anschauungen Pestalozzis gerecht werden. Zu lange hat das Zeichnen und damit das Kind unter einer Methode gelitten, bei der vielleicht der Verstand, nicht aber Gemüt und Phantasie auf die Rechnung kamen. In Hamburg, wo die Stuhlmannsche Methode die Schablone am weitesten getrieben, erfolgte die Reaktion gegen die bisherige Richtung im Zeichnen, und ein frischer Kampf entbrannte. Für einen Zeichnungsunterricht, der zu allernächst im Dienste der Erziehung, nicht der Berufslehre stehen will. Noch hatte die Hamburger Lehrerschaft sich nicht definitiv zu gunsten der neuen Richtung, die in Form und Farbe ein frisches Darstellen und Gestalten verlangt, entschieden, als das preussische Ministerium (durch Dr. Palat, der wiederholt in England, von wo aus die Bewegung im grunde geht, seine Studien gemacht hat. D. R.) die Sache aufgriff, um derselben in den preussischen Seminarien und den Volksschulen Eingang zu verschaffen. Die Reform mag in der Betonung des rein erzieherischen wie künstlerischen Zweckes des Zeichnens etwas zu weit gehen auf Kosten der beruflichen Ausbildung, die wir nicht aus dem Auge verlieren dürfen, sie mag in der Darstellungstechnik mit ihren Schattierungen mit Kohle und der raschen Verwendung der Farbe sich zu weit wagen, aber die Hauptsache ist ein freies Zurückgehen auf die Natur und das kindliche Fassungsvermögen. Ein Zeichnen,

das Freude und Interesse bietet, das Lust und Liebe zum Gestalten weckt, das Form und Farbe zum Ausdruck von Ideen verwendet, wie die Schrift das tut, das ist das Ziel der Reform. Ein bewusstes Sehen, eine geübte Hand sind zu erstreben; darum werden die formellen, instruktiven Übungen mit Stift und Pinsel parallel gehen mit sachlichen Gesichtspunkten. Hamburg und Berlin erklären dem Ornament den Krieg; Süddeutschland hält an dessen Verwendung fest, und wir werden es nicht verwerfen; aber es wird nicht mehr Ausgangspunkt (Abzeichnen), sondern Mittel sein, um das eigene Gestalten und Formen zu üben. Wie im einzelnen Hr. Diem das Gedächtnis- und Anschauungszeichnen, das bewusste und das malerische Sehen pflegen, das Pinselzeichnen beachten und das malerische und systematische Zeichnen aufeinander aufbauen will, das ist aus seinen Thesen (s. No. 28) und aus den Ausführungen seines Referates erkenntlich, das im Wortlaut, wie die übrigen Referate, dem „Bericht über den Lehrertag“ einverleibt werden wird.

Mit Recht schloss er seine interessanten Ausführungen mit einem Hinweis auf die Anforderungen, welche der neue Betrieb des Zeichnens in der Schule an den Lehrer und damit an die Lehrerbildungsanstalten stellt, in denen der Grund für eine bessere und rationellere Pflege des Zeichnungsunterrichts gelegt werden soll. Der Wunsch oder die Anregung, es möchte dem Zeichnen und dessen methodischer Gestaltung durch eine besondere Beilage der S. L. Z., vielleicht unter Ablösung des Volksschulzeichnens von den Blättern für gewerbl. Zeichnen, Vorschub geleistet werden, wird unter der Fülle der neuen Ideen, die der Vortrag bot, nicht untergegangen sein. Wie sehr das packende Wort des Vortragenden die Zuhörer erfreute, bewies der rauschende Beifall, der ihm folgte. Es schien, ein zweiter Sprecher hätte keinen leichten Stand, um die Aufmerksamkeit der grossen Versammlung weiter zu erhalten; allein die ruhig sympathische Art, mit der Hr. Stauber in Zürich, persönlich selbst ein Bild gewinnender Ruhe, als zweiter Referent seine Auffassung des Zeichnens auseinandersetzte, offenbarte so sehr den in allen Details erfahrenen Praktiker, dass seine Ausführungen gespanntes Interesse fanden. Im grossen und ganzen die Anschauungen Diems teilend, dessen Darstellungen bald ergänzend, bald tiefer ausführend, entwarf Hr. Stauber ein Bild des Zeichenunterrichtes von der Elementarschule bis zu den Oberstufen, das durchgehend auf der praktischen Möglichkeit steht. Gedächtniszeichnen und Sachzeichnen sollen vom ersten Schuljahr an gepflegt — das Zeichnen mehr ein Prinzip als ein Fach —, der Farbensinn geweckt und die eigene Kombination (zur Gestaltung des Ornaments) gefördert werden. Nur ausnahmsweise kann die Vorlage Verwendung finden. Wie im Aufsatz, so hat sich auch im Zeichnen die Korrektur nach der Leistungsfähigkeit des Kindes zu richten. Für Knaben und Mädchen gelte im wesentlichen der gleiche Stoff, der im Klassenunterricht zu behandeln ist.

Die eigentliche Perspektive ist der Oberstufe zuzuweisen, in der das Zeichnen mehr und mehr als wertvolles Ausdrucksmittel zur Verwendung kommen soll. Wie der erste Referent, so betont auch Hr. Stauber die Bedeutung der zeichnerischen Ausbildung der Lehrer durch das Seminar. Im Amte stehende Lehrer sollen durch Fortbildungskurse mit Betrieb und Auffassung des neuern Zeichnens bekannt und vertraut gemacht werden. Lebhafter Beifall schloss sich dem schön abgerundeten Vortrag an, dem einzig Hr. Kunstmaler Freund, Lehrer an der Musterschule (Reformgymnasium) in Frankfurt, einige zustimmende Bemerkungen über die neue Richtung im Zeichnen beifügte, die er selbst, wie die Ausstellung zeigt, mit grossem Erfolg pflegt. Kein weiterer Redner meldete sich zum Wort. Manches wäre ja wohl zu sagen gewesen; aber niemand wollte den Eindruck der Referate stören, und so seien denn die Details der Postulate, die aufgestellt wurden, der Prüfung im kleinern Kreise anheimgestellt. Mit einem kurzen Worte des Dankes und des Abschiedes durch den Vorsitzenden waren die Verhandlungen beendet. Die schöne Tagung klang aus in dem prächtigen Lied „Wer hat dich du schöner Wald“.

Ohne Liedersang und weniger zahlreich, aber belebt durch eine interessante Diskussion, hatte gleichzeitig unter dem Vorsitz des Hrn. Dr. Flach in Küsnacht die Versammlung der Lehrer an Mittelschulen im Rathaus stattgefunden. Das Thema: Die Stellung der Kunst im Geschichtsunterricht der höhern Schulen war gleichsam die Anwendung des Hauptthemas auf ein Fach in den höhern Schulen. Konnte es einen bessern Referenten finden als Hrn. Dr. Markwart, Professor an der Kantonsschule, der jede Freizeit ausnützt, um im Süden oder Norden den Spuren der Kunst von einst und heute nachzugehen? Hr. Dr. Markwart geht im Unterricht seine eigenen Wege; originell, anregend ist seine Geschichtsbehandlung. Nicht gering waren daher die Erwartungen an seinen Vortrag, und niemand täuschte sich. Was ihm momentan an Kraft des Organs abging, wurde reichlich ersetzt durch die Fülle der Ideen. Den Vortrag ganz zu lesen, wird ein Genuss sein. Hier nur einige Andeutungen daraus. Die Welt der Vergangenheit, mit der wir die Jugend bekannt machen sollen, ist unendlich gross; unsere Zeit aber begrenzt. Das Beste, das uns die Geschichte bietet, ist nach Goethe der Enthusiasmus. Was weckt mehr Begeisterung als die Kunst? Soll der Schüler, der später in die Welt hinauskommt, achtlos an den Schätzen der Kunst, an Bauten und Museen vorübergehen, in denen mehr als ein Volk sein Bestes gegeben? Der Geschichtsunterricht darf nicht in der politischen Geschichte aufgehen; neben dem Staat gibt es noch andere Lebensäusserungen der Völker. In Poesie und Kunst haben die Griechen ihre grösste Überlegenheit geoffenbart. Diese zu schildern, ist eine Hauptaufgabe des Geschichtsunterrichts. Die Werke eines Homer, die „Perser“ des Aeschylos und des Sophokles Antigone eignen sich so

trefflich, dem Schüler eine Vorstellung von der Macht und Pracht griechischer Poesie zu geben. Die Betrachtung der Tempel erschliesst das Verständnis der Architektur und Skulptur. Bauten, wie das Pantheon, das Kolosseum, die Engelsburg, die Triumphbögen, sind Verkörperungen des Römertums. Das Mittelalter lebt in seinen Kathedralen romanischen und gotischen Stils fort, und was die italienische Renaissance geschaffen, wirkt noch heute bei unsern schönsten Bauten mit. Den Schüler durch gute Reproduktionen mit den besten Werken der bildenden Kunst bekannt zu machen, ist eine Pflicht des Geschichtslehrers, wie nicht minder die anschauende Betrachtung der Kunstwerke der eigenen Stadt und Heimat. Für den Lehrer ist es notwendig, die grossen Werke der Kunst in Florenz, Rom, Paris usw. an Ort und Stelle kennen zu lernen. Eine Sammlung von gutem Anschauungsmaterial sollte jeder Schule zur Verfügung stehen. (Anfänge sind ja gemacht, z. B. Kantonsschule Aarau.) Eine innere Bereicherung und Beglückung wird die Frucht eines Geschichtsunterrichts sein, der in einer verständnisvollen Betrachtung der Werke der bildenden Kunst und der Poesie seine Vertiefung findet. Lebhafter Beifall bezeugte die Wirkung der geistreichen Ausführungen des Redners. An der Diskussion beteiligten sich die HH. Prof. Dr. Dändliker, Dr. Hühnerwadel, R. Seidel, Dr. W. v. Wyss. Auf Antrag von Prof. Dändliker gab die Versammlung folgenden Thesen ihre Zustimmung:

1. Die heutige Versammlung erklärt es als ihre bestimmte Ansicht, dass im Geschichtsunterricht der Mittelschule die Höhen der geistigen Entwicklung der Menschheit durch kunstgeschichtliche Belehrung und Veranschaulichung unbedingt zu vertiefter Behandlung kommen müssen, und dass in geeigneter Weise auf die Ausbildung des Lehrers Rücksicht genommen werde.
2. Doch in Anbetracht der so vielfältigen, besonders verfassungkundlichen und sonstigen kulturhistorischen Belehrungen, die auch zu den Aufgaben des Geschichtsunterrichts zählen, muss sie die weitere Forderung stellen, dass der kunstgeschichtliche Unterricht mit Mass und Ziel betrieben werde und jene anderen Richtziele nicht beeinträchtige.
3. So wie so aber soll, da hiedurch neuerdings der hohe bildende Wert des historischen Unterrichts klar gemacht worden ist, kräftig darauf hingewirkt werden, dass letzterem die nötige Zeit — mindestens drei wöchentliche Stunden — gegönnt werde.

Zwei genuss- und lehrreiche Stunden! sagten sich die Teilnehmer der Versammlung, als sie nach einem kurzen Schlusswort des Vorsitzenden, Hrn. Dr. Flach, das Rathaus verliessen.

Mit den angedeuteten Verhandlungen waren die Beratungen über das Hauptthema, das im Mittelpunkt des XX. Lehrertages stand, noch keineswegs erschöpft.

Drüben im Schulhaus am Hirschengraben ergänzte das beredte Wort eine

Ausstellung: Kunst und Schule durch eine Fülle unmittelbarer Eindrücke.

In der Turnhalle links vom Eingang war die Ausstellung: Zeichnen. Die weite Halle genügte nicht, um all die Schätze der eingegangenen Mappen auszu-breiten. Doch waren der Motive übergenug zur Ver-gleichung, von den ursprünglichsten Formäusserungen des A-B-C-Schülers oder des Kindergartenzüglings bis zu den Oberstufen der Volksschule und den Seminarien. Eingangs fiel eine Sammlung schöner Modellirarbeiten aus den Hand-arbeitskursen von Zürich auf. Daneben ein Lehrgang im Flachschnitte aus Mannheim. Diese wirkungsvolle Art der Holzbehandlung verdient nach Zeichnung, Form und Verwendung der Farbe alle Aufmerksamkeit und dürfte unbedingt dem reinen Kerbschnitt vorzuziehen sein. Die ausgestellten Zeichnungen konstatierten fast durchweg Reformluft. Nicht dass völlige Übereinstimmung herrschte, aber die Gesamtheit der Darstellung war äusserst instruktiv, und darum fand diese Ausstellung eifrige Betrachtung und Kritik. Die Vergleichung lag nahe; das wertvollste wird die Anregung sein und wahrlich daran fehlte es nicht. Wer den Lehrgang des Hrn. Elsner am Seminar zu Plauen verfolgte, von den Arbeiten der Übungsschule bis zu den Seminarklassen und dabei die schöne Modellsam-mlung (Flachmodelle, Gebrauchsobjekte, Vasen) sah, musste seine Freude haben und sich sagen: da ist Leben und Kraft. Auf ähnlicher Grundlage arbeitet das Seminar Dresden-Friedrichstadt. Welch flotte frische Technik in diesen Blatt- und Blütenzeichnungen. Dort sind die Hamburger. Vom dritten Schuljahr an sind Arbeiten in Kohle, Pinsel und Farbstift ausgeführt. Originalität und Selbständigkeit sprechen hier eindring-lich. Daneben ist ein Lehrgang von Prang, wiederum Dinge nach der Natur, voller Frische in Form und Farbe. Einen durchgehenden Lehrgang präsentirt die Muster-schule von Frankfurt (Lehrer des Zeichnens, Hr. Kunstmaler Freund). Das Zeichnen beginnt mit Pinsel und Farbe; immer deutlicher hebt sich die Form hervor; durchweg bleibt der Charakter des malerischen Zeichnens; die Erfolge auf den oberen Stufen zeigen, was zu er-reichen ist. Eigenartig, doch wirkungsvoll ist eine Serie von Zeichnungen aus Japan. Aber auch unsere schweize-rischen Schulen dürfen sich sehen lassen: die Künste des Kindergartens Zürich I, das malende Zeichnen der Schule Männedorf, die Lehrgänge der Schulen von Zuchwil und Schönenwerd, die viel Ähnliches haben, die Ausstellungen der Bezirksschule Gränichen und Aarau, der Sekundarschulen Zürich I, Zürich V, Basel, sowie die besonders reiche Darstellung der Schulen St. Gallens, endlich die Ausstellungen der beiden Seminarien Küsnacht und Unterstrass, sowie die Zeichnungen der Lehrerkurse Winterthur und Diels-dorf gewährten bei aller Verschiedenheit im einzelnen Zeugnis von regem Arbeiten und neuem frischem

Leben. Methode und Ausführungen gehen vielfach auseinander; aber verschiedene Wege führen nach Rom; möglich, dass die Gegensätze zwischen der frisch-kecken Darstellung, die mehr auf den Gesamteindruck hinarbeitet, und der strengern Wiedergabe der Form sich mit der Zeit nähern und versöhnen. Sicher hat jeder Besucher der Ausstellung mächtige Impulse zu neuer Arbeit, neuem Wagen empfunden. Freilich mehr als einer seufzte: Ja meine grosse Schülerzahl und mit dieser so zeichnen! Ein Wort der Anerkennung verdient auch die Ausstellung des Kindergartens Zürich I im Schulhaus Wolfbach.

Und die Ausstellung Wand- und Buchschmuck in der südlichen Turnhalle. Sie war reich und nament-lich was den Schmuck der Wand betrifft, mit Sorgfalt getroffen. Viele der Besucher sahen hier zum erstenmal eine so reiche Kollektion der Künstler-Steinzeich-nungen (Verlag Voigtländer und Teubner) und der grossen Reproduktionen von Kunstwerken vom Verlage Seemann u. a. Was mit einigen wenigen Bildern zum Schmuck einer Schule getan werden kann, das zeigten einzelne ornamentirte Schulzimmer und, voll Sinn und Humor, die Ausschmückung eines Kindergartenzimmers. Wie sehr Hintergrund, Einrahmung und Entfernung bei der Wirkung eines Bildes mitreden, drängte sich bei der ersten Vergleichung auf. Ausserordentlich mannigfaltig war die Sammlung illustrirter Kinderschriften. Aus Schweden hatte die *Svensk Lärartidning* eine Samm-lung ihrer schönen Weihnachtshefte *Jultomten* und einige weitere hübsche Bilderbücher gesandt. Kinder-bücher aus England, Norwegen, aus Holland, Frankreich und dann eine Serie von Schulbüchern aus Amerika offenbarten einen Fortschritt in der Auf-fassung der Kinderliteratur und der Ausstattung der Schulbücher, die nur anregend wirken kann. Die Kolle-ktion der japanischen Bilderbücher liess auch dort so etwas wie Reform oder Sezession erkennen. Der fleissige Besuch, den die Ausstellung über den Lehrertag selbst und darüber hinaus fand, bewies das hohe Interesse, das Lehrer und Nichtlehrer der Ausstellung entgegenbrachten. Schade, dass das nicht länger zu sehen ist, beklagte mancher, den die Zeit von dannen riss. Wertvoll und vielleicht des Ortes wegen etwas weniger beachtet, war eine Sammlung neuer Veranschaulichungsmittel aus den Gebieten der Geographie und Naturkunde. Die englischen Tier- und Landschaftsbilder, die da zu sehen waren, dürften unübertroffen sein. Alles in allem, die Ausstellung war ein Erfolg und wird ihre Früchte tragen. Die Veranstaltungen des Lehrertages waren aber damit noch nicht abgeschlossen.



Der Grund unsrer Seen.

IV.

Eine nicht so ursprüngliche Bildung sind die einige unsrer Seen durchziehenden Querwälle. Ich spreche

hier weniger von den unbedeutenden Erhebungen, die die dem Ausfluss benachbarten Seeteile in einzelne schwach eingesenkte Becken zerlegen (Genfer-, Vierwaldstätter-, Unter-, Langen- und Luganersee), Unregelmässigkeiten, die auf unsrer Karte nur in den seltensten Fällen zum Ausdruck kommen; ich meine die ausgesprochenen Querwälle, die sich 50—100 *m* über den Grund erheben, und die zum Teil durch Dämme und Brücken erhöht und vervollständigt, wichtige Verkehrswege geworden sind (Rapperswil, Stansstad, Melide am Luganersee). Nach ihrer Entstehung können wir im wesentlichen zwei Typen unterscheiden, von denen wir im Vierwaldstättersee einige schöne Beispiele finden. Bei Brunnen baut die Muota ein flaches Delta in den See vor, das unter dem Wasser einen typischen Kegel bildet bis zu beinahe 200 *m* Tiefe; dieser berührt nun aber schon längst die nur noch 800 *m* von der Mündung entfernte jenseitige Spitze von Treib, wächst an diesem Abhang herauf, so dass der tiefste Punkt des Sattels schon 107 *m* über dem Urnerseegrund liegt, und wird den See hier einmal entzweischneiden, wie es der vom Julier herabkommende und bei Silvaplana mündende Bach jetzt tut, und wie es die Lutschine (mit dem alten See Meiringen-Thun) längst getan hat. Ähnlich trennt das alte Delta der Engelbergeraai bei Stansstad, — denn nicht immer bog dieser Fluss bei Stans gegen Buochs um, — den Alpnachersee vom Hergiswiler Becken, indem es den von jenseits vortretenden Ausläufer des Pilatus berührt.

Eine andere Art von Querwällen zeigt uns unsre Karte ganz deutlich zwischen Brunnen und Gersau: wir finden westlich vom Muotakegel einen ebenen Seegrund bei 125 *m* Tiefe; von ihm steigt plötzlich ein von einem Ufer zum andern streichender Wall bis 81—53 *m* unter den Spiegel, von dem es dann steil hinunter geht fast bis zur tiefsten Stelle des Sees. Wir haben es hier mit einer Stirn moräne des Reussgletschers zu tun; dieser Eisstrom, der in seiner grössten Entwicklung bis Lenzburg und Mellingen reichte, muss hier während seines Rückgangs einige Zeit Halt gemacht, vielleicht bis hierher wieder einen temporären Vorstoss gewagt haben; so liess er hier einen allermindestens 178 *m* hohen Schuttwall zurück. Bedeutsam für die Geschichte des Sees ist, dass dieser Wall nicht von einem fliessenden Gewässer durchsägt worden ist. Solche unterseeische Moränen sind noch mehrere konstatiert worden, so im selben See bei den „Nasen“ und am Eingang des Überlingersees.

Damit genug der Einzelheiten. Zum Schlusse möchte ich noch ein Gebiet, das auch der Physikunterricht berühren muss, erwähnen, wo die Bodenkonfiguration des Sees eine grosse Rolle spielt. Ich meine die Verhältnisse unsrer Seen, ihren Einfluss auf unser Klima.

Die tiefern Seen unsres Klimas bleiben in ihrer Hauptmasse fortwährend auf einer gemässigten Temperatur, nicht viel über dem Dichtigkeitsmaximum, 4° C. Nur sehr langsam dringt die Sonnenwärme des Sommers von oben ein (im Vierwaldstättersee z. B. im Juli 10° C. erst

bei 15—20 *m* Tiefe), und zwar meist nur durch Leitung; denn das erwärmte Wasser der Oberfläche mischt sich nicht mit dem schwerern der kühlen Tiefe. Ebenso langsam kühlt sich die Wassermasse ab, bis der ganze See auf der Einheitstemperatur 4° C. angelangt ist; dann freilich geht die weitere Abkühlung der oberflächlichsten Schichten allein sehr rasch vor sich und führt bald zum Gefrieren.

Je grösser die Wassermasse ist im Verhältnis zu der die Wärmezufuhr und abfuhr vermittelnden Oberfläche, desto länger wird der See im Sommer kühl bleiben, desto später wird er Winters ganz durchkühlt sein. Dieses Verhältnis von Wassermasse und Oberfläche drückt die mittlere Tiefe aus, die ihrerseits ein Produkt der gesamten Tiefenverhältnisse des Beckens ist.

Bei einem See mit ebenem Boden und senkrechten Wänden wären mittlere und grösste Tiefe gleich; davon entfernen sich Seebecken mit flachem Grund und steilen Abhängen nur wenig (Walen-, Briener-, Urner-, Langensee), stark dagegen solche mit flachen Uferpartien und steilem Abfall zu einem wenig ausgedehnten tiefern Kessel (Bieler-, Unter-, oberer Zürichsee).

Die der ersten Art sind es auch, die selten oder nie gefrieren, während die flachern oft vom Eis geschlossen werden. Von aus verschiedenartigen Teilen zusammengesetzten Seen, wie dem Genfersee (Petit Lac), dem Bodensee (Überlingersee), dem Zürichsee (Obersee), dem Zugersee und dem Vierwaldstättersee (besonders Alpnachersee), gefriert oft der seichte fast regelmässig, der tiefe fast oder gar nie.

Ich füge einige teils nur annähernd berechnete mittlere Tiefen bei, die sich aus der ganzen Bodenkonfiguration, wie sie unsre Karte nun dem ganzen Schweizervolk — soweit es dafür Augen hat — darstellt, leicht begreifen lassen.

See	grösste Tiefe	mittlere in <i>m</i>	Verhältnis beider	
Brienersee	260	176	0,68	} gefrieren nie ganz
Lago maggiore	409	156	0,38	
Genfersee	309	153	0,50	
Thunersee	217	135	0,62	
Vierwaldstättersee ohne Alpn.	214	107	0,48	
Walensee	151	103	0,69	} sehr selten
Bodensee	252	100	0,40	
Zugersee	198	83	0,42	
Neuenburger	153	64	0,42	
Zürichsee	143	44	0,315	

Alle seichtern Seen der Schweiz gefrieren in kalten Wintern.

Dr. B.



Aus Schulberichten.

Stadt Luzern.

Die Schulberichte der meisten grössern Gemeinwesen spiegeln in ihren statistischen Tabellen das rasche Anwachsen der Bevölkerung wieder. Obwohl in der Stadt Luzern nicht alle Bedingungen zu einer schnellen Zunahme der Einwohnerzahl vorhanden sind, so hat sich dennoch in den letzten zehn Jahren die Zahl der Primarschul-Abteilungen bei den Knaben- und Mädchenschulen in jeder der sechs Schulklassen durchschnittlich um je eine vermehrt. Im Berichtsjahre zählte

die Knabenprimarschule 27, die Mädchen-Primarschule 28 Abteilungen.

Die dreiklassige *Knaben-Sekundarschule* zählte 5 Abteilungen, die vierklassige *Mädchen-Sekundarschule* hatte in der Klasse I 3, in Kl. II 2 und in Klasse III und IV je eine Abteilung.

Die Knaben-Primarschule besuchten 1452, die Knaben-Sekundarschule 187 Schüler, die Mädchen-Primarschule 1446, die Mädchen-Sekundarschule 276 Schülerinnen; Gesamtschülerzahl = 3361.

Die *Schülerzahl* der Abteilungen der 1. und 2. Klasse schwankt zwischen 52—60, die der 3., 4. und 5. Klasse bewegt sich um die 50, während sie in der 6. Klasse 40—45 beträgt. Die beiden Spezialklassen für Schwachsinnige hatten 66 Zöglinge.

Von sämtlichen Schülern waren Stadtbürger 301, aus andern Gemeinden des Kantons 1585, aus andern Kantonen 1081, Ausländer 394.

Unter den Verhandlungsgegenständen der Schulpflege figurirt u. a. die *Schulbankfrage*. Die Frucht ihrer Beratungen war ein von Hrn. Ing. Keller, Mitglied der Schulpflege, geschaffenes Modell, das auf der einfachen Sekundarschulbank mit Pultdeckel, System Müller, fusst, aber nach den hygienischen Anforderungen verbessert ist. Damit wurden vorläufig zwei neue Schulzimmer ausgestattet.

Der im vorletzten Winter probeweise eingeführte *Handarbeitsunterricht* für Knaben ist letztes Schuljahr in einem vollständigen, 24-wöchigen Winterkurse erteilt worden. Jede Abteilung erhielt wöchentlich 3 Stunden Unterricht in 2 Lektionen, je abends 5—6½ Uhr, sowie Donnerstag nachmittags. Für jedes der beiden Arbeitsfächer, Kartonnage- und Hobelbankarbeiten, wurden nebst je zwei Anfängerkursen noch je ein zweiter Kurs für Vorgerücktere eingerichtet. In die Kartonnageklassen wurden Schüler von der 5. Klasse an aufwärts aufgenommen, während sich die Hobelbankkurse aus Sekundarschülern und kräftigern Knaben der 6. Primarklasse rekrutierten. Im ganzen besuchten 87 Knaben die Kurse.

In den beiden Schulhäusern auf Musegg und im Sali nahmen die Schüler alle 14 Tage unter Aufsicht der Klassenlehrer ein *Brausebad*. Die Frequenz war eine ungleiche, je nach den Klassen und der Art und Weise, wie der Lehrer es versteht, für das so nützliche *Procedere Propaganda* zu machen. Während ungefähr $\frac{3}{4}$ aller Knaben die Bäder benützen, beträgt die Frequenziffer bei den Mädchen bloss 35%. Im Sommer besuchten die Schüler klassenweise zu festgesetzten Stunden und unter Aufsicht der Schwimmlehrer die Seebadanstalt.

An der Sekundarschule besteht ein *Kadettenkorps*; der militärische Vorunterricht ist für alle tauglichen Knaben, die Schweizerbürger sind, obligatorisch. An die Stelle der alten Vetterli- und Peabody-Gewehre, mit welchen bisher die Übungen gemacht wurden, tritt nun sukzessive das neue Kadettengewehr Mod. 1897, an welches der Bund eine Subvention von 500/o bezahlt. Als Vorbereitung zum Schiessen dient die Armbrust. Die militärischen Übungen finden vom 13. März bis 16. Oktober jeden Donnerstag Nachmittag statt. Am letzten Tage wurde ein Ausmarsch mit Gefechtsübungen abgehalten, der über Rothenburg, Römerswil und Sempach ging. Auf dem Schlachtfelde oberhalb Sempach wurde eine kleine patriotische Feier veranstaltet.

Der Verein zur *Unterstützung armer Schulkinder* verschenkte zu Weihnachten Kleidungsstücke (Schuhe, Strümpfe, Hemden, Unterkleider etc.) im Werte von 5837 Fr.

Die *Milchanstalt* war vom 7. Dezember bis 14. März geöffnet. Jedes Kind erhielt während der Vormittagspause 3 dl warme Milch, die ärmern gratis, die Abonnenten gegen 10 Rp.

Im *Ferienheim* (Eigental) wurden vom 23. Juni bis 13. September 357 Kinder verpflegt. Jede der 4 Abteilungen verbrachte eine Kurzeit von 3 Wochen.

Das *schulärztliche Institut* ist nun seit einem vollen Jahre in Tätigkeit. Beim Schulanfang wurden alle Kinder der 1. Klasse, sowie die neu in die 2. Klasse eintretenden vom Schularzt untersucht. Wurden Krankheiten und Fehler an Sinnesorganen gefunden, so erfolgte ein schriftlicher Bericht an die Eltern; Augen- und Ohrenkrankheiten und Fehler dieser Organe wies man an die Spezialisten; die Verfügungen der-

selben gingen an die Lehrer und Eltern behufs Kenntnissnahme. Je einmal in der Woche war ärztliche Sprechstunde, während welcher 147 Fälle zur Behandlung kamen. Am Ende des Wintersemesters hielt Hr. Dr. Bucher, Schularzt, der Lehrerschaft einen Vortrag über die erste Hilfeleistung bei Schulunfällen. In jedem Semester wurden die verschiedenen Klassen je nach Notwendigkeit ein oder mehrere Male besucht. Die bei diesen Besuchen gemachten Wahrnehmungen und daraus sich ergebenden Wünsche betreffend Beleuchtung, Lüftung und Reinigung der Schulzimmer wurden der Direktion des Schulwesens übermittelt.

Die *Jugendbibliothek* zählte rund 3000 Bände und wurde von ca. 1000 Schülern und Schülerinnen der obern Klassen besucht. Die Lehrerbibliothek wurde teils durch Schenkungen, teils durch Anschaffungen um eine Anzahl wertvoller Bücher bereichert.

Die Ausgaben des städtischen *Lehrmittelverlages* beliefen sich auf rund 16,500 Fr. (Die Stadt liefert sämtliche Lehrmittel an die Schüler gratis.)

Die *naturkundliche Sammlung* wurde durch eine Reihe von Objekten aus dem Gebiete der Zoologie und durch eine Kollektion von Erzeugnissen deutscher Kolonien erweitert.

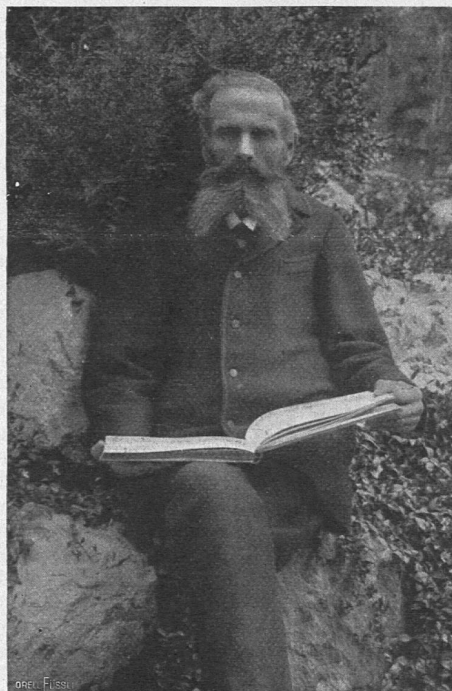


† Michael Schmid-Staub.

© Am 1.

Juni d. J. ist auf dem Friedhofe im Feldli bei St. Gallen ein Kollege zur Ruhe gebettet worden, den alle, die ihm näher standen, als vorbildlichen Lehrer und Erzieher schätzten und verehrten und seines goldlautern Wesens wegen gerne zum vertrauten Freunde sich erkoren. Seiner möge auch an dieser Stelle gedacht werden.

Michael Schmid wurde am 18. Mai 1845 in Schlattlingen, Kt. Thurgau, geboren. Nachdem er die Dorfschule und die Sekundarschule



† Michael Schmid-Staub.

Diessenhofen besucht hatte, bezog er die Kantonsschule Frauenfeld. Nach Absolvierung derselben setzte er seine Studien an der Akademie in Lausanne fort. Er warf sich mit Vorliebe auf das Studium der Mathematik und erwarb sich darin hervorragende Kenntnisse. Vom Wunsche geleitet, in die Welt hinaus zu kommen, nahm er zuerst eine Stelle als Privatlehrer in Bukarest an. Dann trat er in das Knabeninstitut des Hrn. Keller in Sirnach ein, wo er vier Jahre blieb. 1873 verheiratete er sich mit Amalie Staub von Horgen, mit der er bis an sein Ende in glücklicher Ehe lebte. 28 Jahre widmete er seine Kräfte dem Knabeninstitut Ryffel in Stäfa, das er nach dem Tode des Vorstehers allein weiterführte. Im Oktober 1899 trat er als Mathematiklehrer in das Institut Dr. Schmidt in St. Gallen. In allen diesen Stellungen wusste er sich die Achtung und Anerkennung seiner Vorgesetzten und seiner Mitarbeiter und die Liebe und das Vertrauen seiner

Schüler in hohem Masse zu erwerben. Mit ganzer Seele widmete er sich seinem Berufe, bis eine Brustfellentzündung ihn vor einem Jahre aufs Krankenlager warf. Von dieser Krankheit erholte er sich nicht mehr recht; dennoch ging er den ganzen Winter hindurch treu seinen Pflichten nach, bis seine Kräfte erschöpft waren. Am 24. April dieses Jahres wurde er wieder von einer Brustfellentzündung und 14 Tage nachher von einer leichtern Lungenentzündung befallen, welche Übel trotz sorgfältiger ärztlicher Behandlung und liebevollster Pflege unerwartet rasch den Tod herbeiführten. Der Verewigte war ein wackerer Mann, der seine ganze Kraft seinem schönen Berufe widmete, und ein guter, liebender Gatte und Vater, der die Sorge für das Wohl der Seinen auf treuem Herzen trug. Er ruhe sanft.



SCHULNACHRICHTEN.

Albert Fisler-Fonds der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Reglement betreffend die Verwaltung.

§ 1. Der Albert Fisler-Fonds, auf Vorschlag der Bildungskommission im Jahre 1901 von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft gestiftet, hat den Zweck, Lehrmeistern, Fabrikaufsehern usw., denen es gelingen ist, einen schwachsinnigen Lehrling nach seinem Austritt aus einer Anstalt oder Spezialklasse zu einer dauernden Arbeit, mit der er seinen Lebensunterhalt verdienen kann, auszubilden, *Prämien* zu verabfolgen als Auszeichnung für bewiesenes Geschick und bewiesene Geduld.

§ 2. Je nach der Berufsart und der Dauer der Lehrzeit sollen dieselben 50—150 Fr. betragen.

§ 3. Motivirte Gesuche um Verabreichung solcher Prämien sind von den zur Versorgung schwachsinniger Kinder bestellten Organen, nach Abschluss der Lehrzeit, einzugeben an die Zentralkommission der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in Zürich.

§ 4. Die Verwaltung des Fonds übernimmt von 1903 an der Quästor der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Zürich, 15. Juli 1903.

Namens der Zentralkommission:

Der Präsident: *F. Hunziker*. Der Sekretär: *R. Wachter*.

Hochschulwesen. Am 27. Juni hat der Lehrkörper des *Polytechnikums* die Frage der *Reorganisation* besprochen und einen Ausschuss mit der genauern Prüfung von Reformvorschlägen beauftragt. In der Presse wird die Mitteilung hievon nicht ohne Misstrauen aufgenommen. Ein Korrespondent in Nr. 196 der Basl.-Ztg. schreibt: „Eine ernstlich gemeinte Verbesserung der Verhältnisse an der polytechnischen Schule kann nur durch eine Kommission von Leuten herbeigeführt werden, die frei von allen Rücksichten und Verpflichtungen gegenüber dem heutigen Verhältnisse der Schule ihre Ansichten zum Ausdruck bringen kann. Ihr soll es zustehen, Professoren, die Zutrauen geniessen, und die Anstalt zählt deren gottlob noch eine grosse Zahl, zu hören und zu beraten. Eine solche unabhängige Kommission wird einzig die Wünsche und Anregungen zu prüfen und zu erwägen vermögen, die ihr zugehen werden ohne Ansehen der Person, von der sie ausgehen. In einer solchen Frage müssen alle Konventikel aufhören, und der Bundesrat, der die Kommission zu wählen hätte, gibt die Gewähr, dass er sich über kleine Rücksichten hinwegsetzen und das Frommen der Schule einzig im Auge behalten wird.“ Dem Schulrat wirft der Korrespondent Unentschlossenheit und Ängstlichkeit vor; es werde ihm nicht zugemutet werden können, Professoren und Assistenten zu entlassen, die an eine solche Anstalt nicht passen, oder Professoren zu pensioniren, die ihrer Stelle alters- oder krankheits halber nicht mehr gewachsen sind; der Schulrat würde die Reorganisation nur mit Widerwillen und nicht mit der nötigen Freudigkeit an die Hand nehmen; ebenso scheine die Lehrerschaft in ihrer Gesamtheit nicht geeignet, einen neuen Kurs einzuschlagen. — Diese Äusserung entspringt kaum einem sachlich ruhigen Gemüt, und die Gesamtheit der Lehrerschaft verdient dieses Misstrauen nicht, das übrigens ebenso sehr dem Bundesrat, wie dem Schulrat gilt.

— Hr. Prof. *Barth* in Bern ist von der Universität Halle-Wittenberg honoris causa zum Doktor theologiae ernannt worden. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Sektion der philosophischen Fakultät Zürich hat Hr. *K. Egli*, Professor der Kantonsschule, auf grund seiner Arbeit „Über die Unfälle beim chemischen Arbeiten“ und in Anerkennung seiner Verdienste als Lehrer der Chemie an der Kantonsschule Zürich die Doktorwürde erteilt.

— Hr. Dr. *J. Steiger* (Berner Redaktor der B.-Nachr.) hat an der Universität Bern die Venia legendi für schweizerische Finanzverwaltung erhalten.

Aargau. Der Erziehungsrat hat die Wegleitung für den Zeichenunterricht von E. Steimer für die Gemeinde-, Fortbildungs- und Bezirksschulen obligatorisch erklärt. (Preis 10 Fr., Bezug bei Trüb & Co., Aarau.)

— Im Laufe dieses Monats finden in Zofingen, Schöftland und Aarau Zeichnungskurse (je 4 Tage) für Lehrer statt.

— Nach langen Leiden erlag am 29. Juni zu Lenzburg Hr. *Joh. Dätwyler*, geb. 1832 zu Elfingen, 1853—1862 Lehrer in Staufen, 1867—1883 Lehrer an der untern Knabenschule in Lenzburg.

Baselland. *Bezirkskonferenz Arlesheim*, 19. Juli in Allschwil. Der Präsident, Hr. *Wirz* in Muttentz, sprach in seinem Eröffnungsworte von der Wünschbarkeit, unsern Kanton auf der Liste der Ergebnisse der Rekrutenprüfungen in einem bessern Range zu sehen, und den Mitteln, die Abhilfe schaffen könnten. Seit einer Anzahl Jahre bestehen hier, jeweils unmittelbar vor den Rekrutenprüfungen beginnend, Rekrutenfortbildungsschulen, welche obligatorisch sind und zwölf Stunden dauern. Die Zahl dieser Stunden, deren Wert nicht gering zu schätzen sei, soll nun vermehrt werden, wie dies die Gemeinde Muttentz von sich aus getan habe. Noch lieber sähe er es, wenn solche Rangeinteilungen in Zukunft unterbleiben würden; denn sie geben vielfach zu falschen Schlüssen Anlass. So marschirt z. B. Baselstadt in den vordersten Reihen, und doch beträgt die Besserleistung gegenüber Baselland nur $\frac{3}{10}$ Punkt pro Fach, und dieser gewiss sehr minime Unterschied in den Leistungen soll nun einen so grossen Rangunterschied rechtfertigen:

Das Hauptreferat hielt Hr. Pfr. und Schulexperte *Obrecht* in Muttentz: „*Geschichte der Lehrerbildungsanstalten in Basel*“. Diese vorzügliche, auf Quellenstudium sich stützende Arbeit, fand reichen Beifall, und Hr. Obrecht wurde ersucht, in einer der nächsten Konferenzen nochmals darauf zurückzukommen, da die vorgerückte Zeit es ihm nicht gestattet hatte, die ganze Arbeit vorzulegen.

Der Konferenzpräsident, Hr. *Wittlin*, hielt mit der sechsten Klasse eine praktische Lehrübung: Vorberatung zu einem Aufsatz (Brief), über welche Arbeit sich Hr. Inspektor *Arni* sehr günstig aussprach.

Hr. *Bertschinger* senior, in Birsfelden, erstattete Bericht über die Tätigkeit des Kantonalvorstandes, dabei hauptsächlich die höchst unerquickliche *Lesebuchfrage* behandelnd. Nachdem trotz wiederholter Eingaben seitens der Lehrerschaft die Regierung sich weigerte, eine Lehrmittelkommission einzusetzen, welche die Ausarbeitung neuer Lesebücher an Hand zu nehmen hatte, schritt die Lehrerschaft zur Eigenhilfe und legte der Erziehungsdirektion des Manuskript eines selbst ausgearbeiteten Lesebuchs für die fünfte Klasse vor. Dasselbe wird gegenwärtig von drei Experten begutachtet, und je nach dem Befundbericht soll das Buch eingeführt werden oder nicht.

Während des Bankettes wurde das Thema für die nächste Kantonalkonferenz festgesetzt und zwar in Übereinstimmung mit den anderen Bezirkskonferenzen: „*Schulgesundheitspflege*“, über welche ein Arzt, sehr wahrscheinlich Hr. Dr. *Gelpke* in Liestal, sprechen wird. (—e—).

Baselland. (Korr.) Es beruht auf einem Missverständnis, wenn in der letzten Nummer unseres Organs nach einer Notiz der L. Z. von einer „Kritik über die Vergebung des Drucks von Lehrmitteln“ und einem bezüglichen Kommissionsbericht gesprochen wird. Es handelte sich gegenteils absolut nicht um den „Druck“ — darüber besteht ein korrekter Vertrag — sondern um den *Einband und die Lieferung* von jeweiligen z. 30,000 Lesebüchern und darum, ob die amtliche Konkurrenz-ausschreibung hiefür nicht quasi fingirt gewesen sei.

In erster Richtung hat die Kommission festgestellt, dass unser Staat wirklich den Lieferanten Lüdlin — nicht etwa der Verlagsfirma — etliche hundert Franken für einen *besseren* Einband ausbezahlt hat; nach dem Gutachten der Buchbindereexperten beträgt aber der *Minderwert* der Lüdlin'schen Einbände gegenüber den von der Verlagsbuchhandlung an andere Kantone gelieferten ebensovielen hundert von Franken — wie denn faktisch auch der Einband der basellandschaftlichen Lesebüchlein der geringste unter allen ist. Da es sich um fünf Lieferungsperioden handelt, so läuft der Handel in die Tausende.

Betreffend die Konkurrenzausschreibung schreibt der Bericht wörtlich, dass „die Erziehungsdirektion die Ausschreibung für alle andern Bewerber als Gebr. Lüdlin *illusorisch*“ gemacht hat. Es sind also in beiden Punkten die Anschuldigungen materiell richtig befunden worden.

In *prinzipiell rechtlicher* Beziehung aber sind aus dem Handel einige abweichende Rechtsgrundsätze hervorgegangen, die sich etwa, wie folgt, formulieren lassen:

1. Im Staat Baselland findet man es nicht wider die Ordnung, wenn Lieferanten sich den Preis für eine bessere Qualität eines Lieferungsartikels zahlen lassen und eine geringere Qualität liefern.

2. Im Staat Baselland gilt es nicht als eine „widerrechtliche Begünstigung“, wenn ein Regierungsmitglied „eine öffentliche Konkurrenzausschreibung für alle andern Bewerber, als den einen bevorzugten, illusorisch macht“, denn — wie der Bericht schreibt, „es kann dann nicht davon die Rede sein, dass der Staat höhere Preise den niedern vorzieht und dass aus der Differenz der Preise dem Staate Schaden entsteht, da eben bloss eine Eingabe da ist“.

So einfach und zwingend diese Logik ist, dass nur eine Offerte vorliegt, wenn nur eine gemacht werden kann, hat nun dennoch eine Gesellschaft, bestehend aus den HH. Nationalrat Buser, Dr. Gysin, Lehrer G. Handschin, Redaktor Suter, Dr. Straumann, Ständerat Stutz und Lehrer Just. Stöcklin, in einer öffentlichen Erklärung, gestützt auf den Kommissionsbericht selbst, „eine derartige Handhabung des Grundsatzes der öffentlichen Ausschreibung staatlicher Lieferungen trotz aller Verstreichelei eine Misswirtschaft und ungerechte Begünstigung einzelner“ genannt und sich erboten, „diesen Ausspruch überall zu vertreten“. Und der Regierungsrat — „schlug sich seitwärts in die Büsche“.

Bern. Der B.-L.-V. legt für 1903/04 den Sektionen drei Fragen zur Behandlung vor:

1. Die Seminarinitiative.
2. Die Schule und der Kampf gegen den Alkoholismus.
3. Die Stellvertretung militärpflichtiger Lehrer für die ordentlichen Militärkurse.

Was die letzte Frage anbetrifft, so wird die Behandlung in den Sektionen geeignet sein, die Ungleichheit der Behandlung der Lehrer in Militärsachen neuerdings an die Öffentlichkeit zu bringen. Material hiezu finden die Referenten im Jahrbuch für das Unterrichtswesen 1897, sowie in einer Eingabe des S.-L.-V. an die Bundesbehörden vom Dezember 1900. Die nächste Erziehungsdirektorenkonferenz beschäftigt sich ebenfalls mit dem Militärdienst der Lehrer.

— Hr. Möckli in Neuenstadt regt die Abgabe eines *Erinnerungsbuches* an die Schüler an, die nach der obligatorischen Schulzeit die Schule verlassen. Er denkt an Bücher wie Herz von De Amicis, Sans famille von Hector Malot, das Buch des jungen Mannes, das Buch der Jungfrau oder an einen „Führer durchs Leben“, der durch die schweiz. Erziehungsdirektoren erstellt und allen jungen Schweizern mitgegeben werden könnte. Die Kosten könnte die Staatskasse leicht im Verein mit den Gemeinden übernehmen.

Luzern. Der Grosse Rat tritt am 27. d. M. zusammen, um u. a. über den Wiederaufbau der Anstalt Rathausen (Voranschlag 300,000 Fr., wovon 80,000 Fr. für Assekuranz der alten Anstalt vorhanden) und die Lohnskala für die Lehrer der Kantonsschule zu beraten. Die Vorlage für das Lehrpersonal dieser Schule bringt wenig Veränderung: 2800 bis 3500 Fr. nebst Entschädigung für Überstunden. Nach dem Gesetz sind die Besoldungen individuell, d. h. für jede einzelne Lehrstelle festzustellen. Das Dekret sieht dies neuerdings vor.

Zürich. Die Worte, die Hr. Erziehungsdirektor Locher am Lehrertag über die Verwendung der Schulschubvention im Kanton gesprochen hat, drücken einem (bekannten) x. y. z. Korr. des Volksrechts rasch die Feder in die Hand, um sein Veto einzulegen. „Ich denke, die Erziehungsdirektion wird sich darauf beschränken müssen, den örtlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen und deshalb den Gemeinden zu überlassen, welche der im Gesetze niedergelegten Verwendungsarten ihren Bedürfnissen am meisten entsprechen. Wir haben lesen können, dass im Kanton Baselstadt für die Lehrbesoldungen recht wenig aufgewendet werden wolle,* und so gibt es entschieden auch im Kanton Zürich Gemeinden, die zum mindesten nicht in erster Linie eine Sanierung der Besoldungsverhältnisse vornehmen müssen, sondern für andere Zwecke die Bundesunterstützung besser verwenden können. Es wird also aus diesem Grunde nicht in der Macht der Erziehungsdirektion liegen, einfach zu diktieren, es sei denn, sie wolle energischen Widerstand heraufbeschwören. Nun bestreiten wir allerdings nicht, dass eine Besserstellung der Lehrer, insbesondere in ländlichen Gegenden, durchaus am Platze ist; ob ein dringliches Bedürfnis in ebenso hohem Grade auch für städtische Verhältnisse vorliegt, dürfte einigen Zweifeln begegnen.“ Nachdem der Einsender die Bestimmungen der Gemeindeordnung von 1892 zitiert, findet er eine Besoldung von 3800 Fr. in der Stadt „nicht übermässig“. Doch muss man nicht vergessen, dass der Lehrer ausreichende Gelegenheit zu Nebeneinnahmen hat. Schon der Schuldienst an sich bringt solche Nebeneinnahmen mit sich, Hausvorstände, Bibliothekare, Gartenkustoden werden ja besonders honorirt. Der Lehrer verfügt auch über viel freie Zeit, die er zu Nebentätigkeiten benutzen kann, die eine Erwerbsquelle bilden, und er kann das umso mehr, weil der Erziehungsrat sich bezüglich der zulässigen Höhe des Nebenerwerbes drakonischer ausspricht, als er in Wirklichkeit handelt. Aus den Folgen verunglückter Spekulationen gewinnen wir auch sehr oft (? Red. d. S. L. Z.) ein Bild, in welcher vielseitiger Weise die Lehrer ihre freie Zeit ausfüllen. Wenn diese Sorte von Nebenbeschäftigungen weniger gepflogen werden, und die Vereinsmeierei etwas auf ein vernünftiges Mass reduziert wird, ist übrigens auch eine bescheidene Besoldung ausreichend.“ Hr. x. y. z. erwähnt darauf noch die Bestimmungen über Vikariate, Ruhegehälter in der Stadt und die Witwenpension, und würde eine Besserstellung in dem Sinne begrüssen, dass die Lehrerinnen den Lehrern gleichgestellt werden. „Doch angesichts der Regelung der Besoldungsverhältnisse der städtischen Lehrerschaft können wir nicht dafür eintreten, dass die ganze Bundessubvention nur in den Lehrbesoldungen aufgehen müsste, aber ebenso wenig nur in kostspieligen Bauwerken. Wenn man der Lehrer gedenkt, darf man auch der Schüler gedenken.“ Nachdem er eine Stelle aus dem Votum Fritschli im Nationalrat zitiert, schliesst er mit der Bemerkung, es werde gut sein, wenn auch noch andere Leute ein Wörtchen sprechen. „Es dürfte dann eine gewisse Einschränkung in dem Sinne eintreten, dass eine den notwendigen Bedürfnissen angemessene Verteilung der Gelder stattfindet. Die Lehrer sollen nicht verkürzt werden, die Kinder aber allerdings auch nicht.“

Wir haben dieser x. y. z. Stimme gegenüber für heute nur zu bemerken, dass seit 1900 vor dem Kantonsrat eine Vorlage liegt, die das gesetzliche Besoldungsminimum eines Primarlehrers im Kanton Zürich von 1200 auf 1500 Fr., das eines Sekundarlehrers von 1800 auf 2100 Fr. erhöhen und dazu noch Alterszulagen bis auf 600 Fr. gewähren will. Die Kommission des Kantonsrates hat diese Vorlage beraten, deren Erledigung durch den Rat aber verschoben, bis die Bundessubvention gesichert sei. Dass die soeben genannten Ansätze zu hoch seien, wird Hr. x. y. z. nicht behaupten. Bei Annahme des Schulgesetzes von 1899 haben alle Parteien der Lehrerschaft eine Besserstellung zugesagt. Der Hr. Erziehungsdirektor wird nicht der einzige sein, der sich dessen erinnert. Durch seine Worte vom 10. Juli hat er nur bestätigt, was im Kantonsrat bei Beratung des Schulgesetzes gesagt worden ist.

* Ein Beschluss des Grossen Rates von Basel sieht höhere Ansätze vor als Zürich sie hat.

Deutschland. Das Ministerium des Unterrichts für *Baiern* hat am 4. Juni a. c. eine Verordnung über die *Schulpflicht* erlassen, der wir folgendes entnehmen:

1. Die Schulpflicht beginnt für Knaben und Mädchen mit der Vollendung des 6. Lebensjahres und dauert regelmässig zehn Jahre: sieben Jahre Werktagsschulpflicht und drei Jahre Sonntagsschulpflicht.

2. Die Aufnahme erfolgt mit Beginn des Schuljahres für alle Kinder, die an diesem Zeitpunkt das 6. Lebensjahr zurückgelegt haben und geistig und körperlich genügend entwickelt sind. Die Kreisregierung kann nach Einvernahme des Kreisschularchats (!) und des Landrates gestatten, dass die Aufnahme unter der Voraussetzung genügender geistiger und körperlicher Entwicklung auch solchen Kindern gewährt werde, die das 6. Lebensjahr noch vor Ablauf des Kalenderjahres oder innerhalb eines kürzern Zeitabschnittes vollenden.

3. Die Entlassung aus der Werktagsschule findet nach erfolgreichem Bestehen der Schlussprüfung nach dem 7. Werktagsschuljahr statt. Schulpflichtige, die sich hiebei nicht als hinreichend unterrichtet erweisen, können durch Verfügung des Distriktschulinspektors zu weiterem Besuche der Werktagsschule längstens auf die Dauer eines Jahres angehalten werden.

4. Die Gemeinden können mit Genehmigung der Kreisregierung aus Gemeindemitteln besondere Werktagsschulklassen für Kinder des 8. Schuljahres errichten. Der Eintritt in diese Klassen ist freiwillig, der Austritt jedoch regelmässig nur am Ende des Sommer- oder Winterhalbjahrs gestattet. Der Besuch des 8. Werktagsschuljahres kann allen Schülern durch Beschluss der Gemeindeverwaltung zur Pflicht gemacht werden.

5. Bei Entlassung aus der Werktagsschule ist den Ausstretenden oder deren Erziehungsberechtigten ein Schulzeugnis auszuhändigen.

6. An die Werktagsschule schliesst sich der Besuch der Sonntagsschule. Der Sonntagsschulunterricht findet mit Ausnahme der Ferien an allen Sonn- und Feiertagen statt. Er kann in Städten auf Werktage verlegt werden.

7. Der Besuch der Sonntagsschule wird durch den Besuch einer Fortbildungsschule ersetzt, deren Unterricht von der Kreisregierung als ausreichender Ersatz der Sonntagsschule anerkannt ist.

8. Der Besuch einer bestimmten Fortbildungsschule an Stelle der Sonntagsschule kann durch Beschluss der Gemeindeverwaltung verbindlich gemacht werden.

9. Der Besuch höherer Schulen oder eines vollständigen Privatunterrichts befreit vom Besuch der Werktags- und Fortbildungsschule.

10. Bis zur Beendigung der zehnjährigen Schulpflicht unterstehen alle Schulpflichtigen der Schulzucht.

Österreich. Die Östr. Schulztg. veröffentlicht ein bischöfliches Fragenschema an die Dekanate, das die Absichten gegen das Reichsvolksschulgesetz enthüllt. Die Fragen, deren Beantwortung gewünscht wird, lauten: 1. Welche Paragrafen des Volksschulgesetzes sollen revidiert werden? 2. Haben Sie gegen die gegenwärtigen Schulinspektoren etwas einzuwenden? 3. Welche Hindernisse ergeben sich bei der Bestimmung des Umfangs religiöser Übungen? 4. Wie könnte der Unterricht in den weltlichen Gegenständen auf religiöser Grundlage erteilt werden? 5. Entsprechen die vom Staate genehmigten Lehrbücher der religiös-sittlichen Erziehung. Was sollte verbessert werden? 6. In welcher Weise könnte der Unterricht in den weltlichen Gegenständen von der Kirche beaufsichtigt werden? 7. Soll dahin gestrebt werden, dass der jeweilige Seelenhirt eo ipso auch Ortsschulaufseher sei? 8. Welche Stellung gebührt dem Katecheten unter der Lehrerschaft? 9. Wie könnte den Mängeln der Schulbesuchererleichterungen abgeholfen werden? 10. Wie urteilen Sie über die Sonntagsschulen? 11. Sollen die gesetzlich erlaubten Strafen in der Schule angewendet werden? 12. Welche Mängel sind bei der Volksschule in unserer Diözese zu tage getreten? 13. In wie weit könnte der Religionsunterricht den weltlichen Lehrern anvertraut werden? 14. Welche Anträge würden Sie bei einer event. Revision des Volksschulgesetzes stellen?

England. Im Schulwesen gehen *England* und *Schottland* ihre eigenen Wege, wobei letzteres um eine gute Strecke voraus ist. Die neuesten Berichte geben dem „Schoolm.“ zu einigen auffallenden Vergleichen Anlass. In England sind von 5,888,278 Kindern, die in den Schülerlisten stehen, 5948, d. i. 1 0/0, über 15 Jahre alt; in Schottland besuchen von 768,598 Schülern noch 7059, d. i. 9 0/0, mit über 15 Jahren die Schule. In England werden täglich (durchschnittliche Zahl der anwesenden Schüler) 4,890,237 Kinder von 67,768 patentierten Lehrkräften, d. i. 72 Schüler auf 1 Lehrkraft, unterrichtet; in Schottland haben 646,501 Schüler 11,524 Lehrkräfte, d. i. ein Verhältnis von 56:1. Von den 85,724 Lehrkräften Englands haben 17,588, davon 14,073 in den freien Schulen, keinen Ausweis über ihre Berufsbildung und doch stellt das Gesetz diese freien Schulen hinsichtlich der Staatsunterstützung den Gemeindeschulen (s. u.) völlig gleich. Die Besoldung beträgt durchschnittlich für Hauptlehrer in England 148 £ 17 s., in Schottland 175 £ 2 s. 9 d.

Hauptlehrerinnen in England 98 £ 7 s. 10 d., in Schottland 85 £ 14 s.

Klassenlehrer in England 108 £ 11 s. 5 d., in Schottland 116 £ 5 s. 10 d.

Klassenlehrerinnen in England 78 £ 13 s. 7 d., in Schottland 70 £ 18 s. 8 d.

Die freien Schulen Englands zahlen an Lehrkräfte per Schüler 1 £ 15 s. 7 d., die Gemeindeschulen (ohne London und die grossen Städte) 2 £ 1 s. 6 d.

Das *Unterrichtsgesetz* von 1902, das mit 1. April in Kraft getreten ist, findet immer mehr Widerstand. Laut wird die Verweigerung der Steuer gepredigt. Zwei Gründe werden gegen das Gesetz ins Feld geführt: die freien Schulen (*Voluntary schools*), die bisher durch freiwillige Beiträge erhalten worden sind, was vielenorts so viel bedeutete wie schlechte Schulhäuser, mangelndes Mobiliar, überfüllte Klassen und schlecht bezahlte Lehrer, sollen vom Staat finanziell ebenso unterstützt werden wie die Gemeindeschulen (*Board schools*) und die Gemeindesteuer hat für beide Arten der Schulen in gleicher Weise aufzukommen. Während aber die Gemeindeschule der öffentlichen Leitung und Kontrolle untersteht, werden für den Vorstand (*managers*) einer freien Schule vier Mitglieder von dieser selbst v. d. der Kirche, die sie gegründet hat, und nur zwei Mitglieder von der öffentlichen Erziehungsbehörde gewählt. Die Gegner des Gesetzes verlangen nun öffentliche, d. i. kommunale Leitung in der Schule, für welche die Gemeindesteuer erhoben wird. Der zweite Grund liegt darin, dass die mit Staats- und Gemeindegeld unterhaltenen freien Schulen v. d. die Kirche die Wahl der Lehrer vom religiösen Bekenntnis (*religious test*) abhängig machen. Die religiöse Schwierigkeit tritt damit von neuem auf; sie wird nur durch *Secular teaching* und *the control of the public authority* überwunden werden.

Totentafel. Am 16. d. M. starb, nahezu 85 Jahre alt, Hr. *J. Rieser* in Tobel (Kt. Thurgau), geb. in Batlehausen 1818, s. Z. Lehrer in Buch, Basadingen, Busswil, Bichelsee, Altnau, Landschlacht, Zezikon, Kaltenbrunn, Salen-Reutenen und (1873—1887) in Tobel. — Ein Alter von 80 Jahren und 5 Tagen erreichte Hr. a. Lehrer *J. J. Müller* in Zürich, geb. 1823 in Dorf, von 1860 bis 1900 Aktuar der Bezirksschulpflege. (Nekr. f.)

VEREINS-MITTEILUNGEN

Schweizerischer Lehrerverein.

Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. *Freiwilliger Beitrag von Kollege N. N. in B.* (anlässlich der Ufenaufahrt) 5 Fr. Besten Dank!

Thal, den 12. Juli 1903.

S. Walt.

— *Jugendschriften.* Nr. 6 1903 der Deutschen Jugendschriften-Warte empfiehlt einstimmig für die Jugend folgende Schriften: *Spyri*, Die Stauffer-Mühle; *Hauff*, Das kalte Herz; *Marshall*, Spaziergänge eines Naturforschers; mit Mehrheit: *Björnson*, Ein fröhlicher Bursch; *Fries*, Lajla; *Päivrinta*, Finnische Novellen.

Kleine Mitteilungen.

— Die Schulgemeinde Ennenda ehrte die 25jährige Tätigkeit der Lehrer Dürst und Fritz Hefti durch eine kleine Feier und ein Geschenk von je 200 Fr.

— Der Ferienkurs in Genf zählt 220 Teilnehmer.

— 120 Knaben haben sich in Basel zur 6. Ferienreise unter Hrn. Rudin gemeldet. Reisegeld 36 Fr.; Dauer der Fussreise 14 Tage. Abmarsch erfolgte am 20. ds.

— Am 21. Juli fand in Freiburg zum 100. mal der von Pater Girard eingeführte Festzug der preisgekrönten Schüler statt.

— Die Berner Studenten haben bei ihrem letzten Fackelzug zu Ehren eines verstorbenen Kameraden rauchlose Fackeln verwendet.

— Die Berner Hochschule, die an der Hochschulfeier beschmutzt worden, gab in der Presse viel zu reden. Endlich soll sich der „Übeltäter“ freiwillig gestellt haben.

— *Schulweihe.* Sonntag, 19. Juli in Laupen bei Wald. Umzug, Gesänge und Ansprachen der HH. Hess, Präs. der Baukommission, Pfr. Baumann, Bezirksschulpfleg. Graf in Kempten und Erziehungsrat Fritsch. (Schulhaus mit vier Lehrzimmern, Kosten 80,000 Fr.)

— Von 2056 Schülern der 6. Primarklasse Zürich sind 25,3% mit Augenstörungen behaftet. (Dr. Steiger.)

— Schweden hatte im Jahr 1900 im ganzen 11,955 Volksschulen, d. h. 4984 eigentliche Volksschulen, 1780 mindere folkskolor und 5191 smaskolor (Kleinkinderschulen).

— Der schweiz. Stenographenverein Stolze-Schrey zählt 2690 Mitglieder. Im letzten Jahr wurden 2751 Personen in Kurzschrift unterrichtet. Nachfolger des Hrn. Prof. Dr. Socin in Basel im Vorsitz des Vereins ist Hr. E. Hüblin in Zürich. (Stenographentag in Rütli, 12. Juli.)

— Der zweite Kunsterziehungstag findet vom 9. bis 11. Oktober in Weimar statt. Hauptthema: Deutsche Sprache und Dichtung.

— Der deutsche Verein abstinenter Lehrer setzt einen Preis von 300 M. aus für ein neues zur Aufnahme ins Lesebuch geeignetes Lesestück. Preisbewerbungen bis 1. November d. J. an Herrn J. Petersen, Kiel, Möllingerstrasse 3.

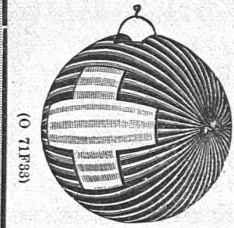
Berner Halblein

stärkster naturwollener Kleiderstoff. [O V 670]

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- u. Leintüchern, bemustert.

Walthor Gyga, Fabrikant, Bleienbach, Kt. Bern.



Dekorations-Artikel

Wappen — Guirlanden
Fahnen — Flaggen
Lampions

Illuminationsgläser

Franz Carl Weber

Zürich, Bahnhofstrasse 62.

Verlangen Sie:

Illustrierter Gratkatalog

über Dekorations-Artikel.

Besuchen Sie den

Dolder

Zürichs schönstes Ausflugsziel.

[O V 361]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublättern.

Das Blatt à Fr. 1.50

Bis jetzt sind erschienen:

- Blatt I. Basel und Umgebung.
- Blatt II. Schaffhausen.
- Blatt III. Der Bodensee.
- Blatt V. Solothurn-Aarau.
- Blatt VI. Zürich und Umgebung.
- Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
- Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
- Blatt X. Bern und Umgebung.
- Blatt XI. Vierwaldstättersee.
- Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
- Blatt XIII. Davos-Arlberg.
- Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle.
- Blatt XVI. Berner Oberland.
- Blatt XVII. St. Gotthard.
- Blatt XIX. Das Ober-Engadin.
- Blatt XX. Genève et ses environs.
- Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
- Blatt XXII. Sierre, Brigue.
- Blatt XXVI. Mont Blanc, Grand St-Bernard.
- Blatt XXVII. Zermatt, Monte Rosa.

Tuch- Versandthaus MÜLLER-MOSSMANN Schaffhausen

Größtes Spezialhaus der Schweiz in Herren- & Knabenkleiderstoffen. Versandt auch an Private zu wirklichen Engrospreisen. Muster franco.

20 0/0 billiger als [O V 545] durch Reisende.

Bierhalle

am Eingang vom

Niederdorf, 3 Min. v. Hpt.-Bahnhof.

Originellstes Restaurant der Stadt.

Billigste und ausgezeichnete Küche, 1/2 Portionen.

Wädensweiler-Bier.

Als Treffpunkt der Landleute und Stadtbewohner

besonders empfohlen.

[O V 248]

J. D. Wespi.

Kurlandschaft Toggenburg.



KREBS-GYGAX, Schaffhausen.

Beste Hektographen- MASSE TINT.

[O V 774]

PROSPEKTE GRATIS.

Küssnacht

am Vierwaldstättersee,

Gotthardbahn- und Dampfschiffstation.

Kürzester, schönster und bequemster Aufstieg n. d. Rigi.

Hotel zum schwarzen Adler.

Empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft zur Erholung, sowie Frühlingsausflügen. Sehr billige Preise für Schulen und Gesellschaften. Für feine Küche und Keller, sowie schöne Zimmer, ist bestens gesorgt. Grosser, schattiger Garten und Terrasse. Geräumiger Speisesaal. Pension Fr. 3.50 bis 5 Fr. Post, Telegraph und Telefon im Hause. [O V 379]

Jos. Küttel-Danner, Propr.

1380 Meter Hotel Belvédère 1380 Meter ü. M.

Gadenstätt - St. Antönien - Prattigau

(Graubünden).

Neu erbautes, komfortabel eingerichtetes Haus in wundervoll schöner, sonniger und ganz windgeschützter Lage, mit schöner Aussicht. Prachtige Waldspaziergänge in der Nähe. Lohnende, leichte Bergtouren. Sonnige hohe Zimmer. Badeeinrichtung, Postablage und Telefon im Hause. Vorzügliche Betten, gute Küche und reelle Weine unter billiger Berechnung. Auf Verlangen wird eigenes Fuhrwerk auf der 5/4 Stunden entfernten Bahnstation Küblis bereitgehalten. Prospekte und Auskunft durch den Besitzer [O V 586] (O F 3914)

Peter Buol.

Tiergarten Schaffhausen Münsterplatz

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsenerbier, feine Landweine, gute Küche. [O V 387]

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Telephon.

J. Mayer.



Ziel für Gesellschaftstouren. Grosses Exkursionsgebiet. Bestbewährte Sommerfrischen. Prächt. Ferienaufenthalt f. Kinder.



Natürliche [O V 304]

Traubensäfte (rot und weiss)

Äpfel- und Birnensäfte.

Das Idealgetränk für geistig Arbeitende. Pur oder mit Wasser oder mit kohlensaurem Wasser verdünnt als Erfrischungsmittel unerreicht. Prospekte und Preislisten gratis und franko. (O F 3237)



Somatose
Hervorragendes
KRAFTIGUNGSMITTEL.
Regt in hohem Masse den Appetit an.
FARBENFABRIKEN
VERM.
FRIEDR. BAYER & CO.
Eberfeld.

[O V 680]

Internationales Kriegs- u. Friedensmuseum Luzern

Lohnendes Ziel für Schulreisen.

Eintrittspreis für Schulen 20 Cts per Kopf.
Näheres durch die Direktion. [O V 484]

Institut Hasenfratz in Weinfelden

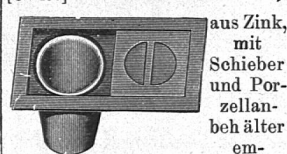
(Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung körperlich und geistig Zurückgebliebener (Knaben und Mädchen). Höchste Zahl der Zöglinge achtzehn. Individueller Unterricht und herzliches Familienleben ohne Anstaltscharakter. Sehr gesunde Lage. Auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Erste Referenzen in grosser Zahl. Prospekte gratis. [O V 180]

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Älteste, gegenseitige Anstalt mit dem grössten schweizerischen Versicherungsbestand.
Lebensversicherungen mit und ohne Einschluss der Invalidität.
Fällige Versicherungssummen werden kostenfrei ausbezahlt.
Alle Überschüsse kommen den Versicherten zu.
Kapitalversicherungen: 161 Millionen.
Jährliche Renten: 1 1/4 Millionen.
Aktiven: 67 Millionen.
Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein v. 7. Okt. 1897.
Statuten, Prospekte etc. sind zu beziehen bei der Direktion und den Agenturen [O V 112]

Tintenfässer für Schulbänke,



aus Zink, mit Schieber und Porzellanhälter älter empfiehlt vorteilhaft (H 3437 Y)
G. MEYER, Eisenhandlung, Burgdorf.
(Schulbankcharniere versch. Systeme.)

Alfred Bertschinger

Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Pianos, Flügel,

Harmoniums

in grösster Auswahl.
Kauf, Tausch, Miete.

Abzahlung.

Reparaturen.

Lange Garantie.

Spezialpreise für die

Tit. Lehrerschaft.

[O V 16]



Wir kaufen

Alle nur

[O V 467]

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

[O F 3702]

zum Essen wie zum Trinken.

Neu! Für Schulzwecke unentbehrlich!

[O V 300]

ERASO Amerik. Radierstift f. Hand- & Maschinen-Schrift.
Crayon grattoir américain.

gegen 60 Cts. in Marken durch die Generalvertretung
P. Jenzer-Blösch, Bern.

Weinmarkt 3 Luzern Weinmarkt 3

Gasthaus zu Metzger

empfehlte seine Lokalitäten den Gesellschaften und Schulen
aufs beste. [O V 587]

Historischer Saal (Bilder der Mordnacht Luzern).

Mittagessen: Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse, Brot u. Dessert à Fr. 1.50.
Suppe, 1 Fleisch, 1 Gemüse und Brot Fr. —.90 für Schulen.
Suppe, 1 Fleisch, 1 Gemüse und Brot Fr. 1.10 für Gesellschaften.
Suppe, 1 Bratwurst, 1 Gemüse u. Brot Fr. —.70. Prima Waadt-
länder und Hallauer Fr. 1.20, Logis für Gesellschaften Fr. 1.50.

TELEPHON. Portier am Bahnhof.

Wäsche-Fabrik J. Kihm-Keller

zur guten Quelle

Frauenfeld.

Spezialität: Damen- und Brautausstattungen
vom Einfachsten bis zum Feinsten.

Herrenwäsche.

Kataloge und Referenzen zu Diensten.

En Détail

[O V 129]

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehlte ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor" noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratia-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Einem kleinen Teil dieser Nummer liegt ein Prospekt betitelt: **Auf in die Alpen!** von Dr. med. J. Neidhart in Walchwil bei, den wir gefl. Beachtung empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 30 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1903.



Nebenverdienst erwirbt sich jeder durch den Verkauf der Alemannia-Fahrräder

1 Jahr Garantie, 4 Wochen Probezeit, staunend billige Preise. Probemaschinen zum Ausnahmepreis. Verlangen Sie Preisliste gratis, ehe Sie ein Fahrrad kaufen. Zubehörteile wie Glocken, Laternen zu billigsten Preisen. Pneumatikmäntel M. 5.50, mit Garantie M. 6. —, 6.50, Schläuche mit Garantie M. 3.50 u. 4. — [O V 583] **J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg 176.**

Hotel Schiff Rorschach

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Hochachtend [O V 548]

Telephon. **J. Kästli.**

Frutigen Bahnhof-Hotel und Restaurant Kandersteg Hotel Bären.

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten. Billige Arrangements mit oder ohne Fahrgelegenheit (Za 1996 G) nach Kandersteg-Blausee und Adelboden. [O V 346] **Familie Egger.**

Rorschach Schäflegarten.

Altbekanntes Geschäft. Für Schulreisen bestens empfohlen. Den Herren Lehrern zum Ferienaufenthalt empfohlen bei zivilem Pensionspreis. Schattiger Garten. Grosser Saal. Tieraussstellung. [O V 427] **P. Heer.**

Hôtel & Pension Schwarzer Löwen Altdorf (Uri.)

Altrenommiertes Gasthof, in schönster Lage, unmittelbar beim Telldenkmal. Grosse Säle. Schöne Zimmer. Vorzügliche Küche, alte reelle Weine, stets frische Reussforellen. Für Schulen und Gesellschaften besonders günstige Arrangements. Bei guter, freundlicher Bedienung billigste Preise. Wagen nach allen Richtungen. Omnibusse an Bahnhofstation und Dampfschifflande. Den tit. Schulen, Gesellschaften und Touristen angelegentlichst empfohlen. (O F 3661) [O V 459] **F. M. Arnold, Propr.**

Wald (Kanton Zürich)

Hotel „Schwert“

Schönstes Ausflugsziel nach dem Bachtel und Scheidegg. Grosse Säle. Freundlich eingerichtete Zimmer. Grosse Gartenwirtschaft. Gute Küche. Reelle Weine. Offenes Bier. Für Schulen und Gesellschaften mässige Preise. Für Ferien ein angenehmer Aufenthaltsort. Schöne Stallungen. Pensionspreis 4 Fr. Es empfiehlt sich bestens [O V 472] **L. Surdmann.**

Viamala-Zillis ob Thusis 930 M. ü. M. (Kt. Graubünden)

Pension Conrad.

Schöne, freie Lage in prächtiger Gebirgsgegend, mit hübschem Garten, helle, geräumige Zimmer, gute Betten, einfache, aber kräftige, bürgerliche Küche, reelle Getränke, freundliche Bedienung. Pensionspreis Fr. 4. — per Tag. Prospekte stehen zu Diensten. [O V 549]

Bestens empfiehlt sich

J. Conrad, Lehrer, vormals z. Rathaus, Zillis.

Hasenberg * Egelsee.

Für jeden Naturfreund hochinteressant. [O V 514]

Elektrische Strassenbahn Dietikon-Bremgarten.

Restaurant Chalet Hasenberg.

Stallung. — Telephon. — Aussichtsturm.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist in allen Buchhandlungen vorrätig:

Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen.

Methodisch bearbeitet von **Dr. Ed. Gubler.**

Lehrer der Mathematik an der Hochschule und am Lehrerinnen-Seminar in Zürich.

— Heft 1. —

Preis geb. 80 Cts.

Art. Institut Orell Füssli

Abteilung: Verlag Zürich.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer-Karten

herausgegeben vom

Männer-Radfahrer-Verein Zürich.

No. 2 umfasst das Gebiet: Radolfzell am Bodensee bis Einsiedeln, Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von Pians an der Arlbergstrasse bis zum Wallensee; im Norden bis 15 km nördlich von Kempten, Bodensee bis Reichenau.

No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich Bern in Stichgrenze im Anschluss an Blatt No. 5. Nördlich über Chaux-de-Fonds hinaus; westlich über Salins (Frankreich) hinaus und südlich über Montreux hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich Bern in Stichgrenze und an Blatt 4 anschliessend; nördlich an Blatt 2 anschliessend; östlich bis Olivone und südlich über Faido hinaus.

No. 6. Einen Teil des Kts. Graubünden umfassend, im Anschluss an Blatt 3 und 5, angrenzend an Vorarlberg, Tirol und Italien.

Preis pro Blatt auf jap. Papier Fr. 2. —, auf Leinwand gedruckt Fr. 2.50, auf Lwd. aufgezogen Fr. 3. —

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

2070 M Kleine Scheidegg 2070 M (Berner Oberland).

Die tit. Schulen, Vereine, Gesellschaften, sowie einzelne Touristen finden in dem im Jahre 1854 durch Vater Seiler gegründeten

Kurhaus Belle-Vue u. Hotel des Alpes

altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier und gute, reichliche Verpflegung zu reduzierten Preisen.

Gaststube für bescheidene Ansprüche.

Jede wünschenswerte Auskunft durch

[O V 432]

Gebr. Seiler, Besitzer u. Leiter.

MONTREUX.

Hôtel de Montreux.

Empfiehlt sich Vereinen und Gesellschaften zu mässigen Preisen. Für längeren Aufenthalt Pensionspreis.

[O F 3559] [O V 415]

J. Decasper, Propr.

Näfels-Oberseetal

Vorzüglichstes Ausflugsziel für Schulen und Vereine.

Auskunft und illustrierte Prospekte versenden die Herren

[O V 440] [O 3602 F]

Walter Müller, Lehrer, und

Jos. Müller, Sekundarlehrer.

Pension Burg Rozberg

(Dampfschiffstation Rozloch oder Bahnstation Stans) [O V 577]

in prachtvoller, ruhiger, romantischer Lage mit wundervoller Aussicht über den See von Alpnach. Täglich zweimalige Postverbindung. Reizende Spaziergänge zur Ruine (Sommerwirtschaft) usw. Zentralpunkt für grössere Ausflüge (Vierwaldstättersee, Pilatus, Stanserhorn usw.). Gute Küche. Reelle Getränke. Sehr mässige Preise. **Kleiner Landsitz für eine friedliche Sommerfrische. Vorzüglich geeignet für Schulen.**

Höflichst empfiehlt sich

Familie Imbach.

Schüler-Reisen an den Vierwaldstättersee.

Die werthe Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die **Löwengartenhalle in Luzern** mit ihren mächtigen Räumen an die Tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften und Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. [O V 521] Hochachtend empfiehlt sich

G. Dubach.

St. Anna-Schloss

20 Minuten von Rorschach.

Prachtvolle Aussicht auf den See. Grosse Säle. Der Unterzeichnete empfiehlt sich den Tit. Vereinen, Schulen, Ausflüglern bestens. — Für Schulen einfache Mittagessen zu

billigstem Preise. — Stets Café complet. — Telephon.

[O F 3888] [O V 580]

Otto Spirig.

Flüelen am Vierwaldstättersee

(H 1000 Lz) **Hotel Sternen** [O V 295]

umgebaut und vergrössert, grosser, schöner Speisesaal für 250 Personen. 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. **Extra Begünstigung** für Vereine und Schulen. Telephon. Hochachtend: **Jost Sigrist**.

Gasthof z. Schwanen, Stein a. Rhein

empfiehlt seine grossen Lokalitäten höfl. den Tit. Vereinen und Schulen. Reelle Steiner- und Flaschenweine, prima Haldengut-Bier, feine Küche, besteingerichtete Fremdenzimmer mit schöner Aussicht. — Die Herren Lehrer und Schulen erhalten besondere Preisermässigung. — Stallung. — Piano. — Billard. — Telephon. Höflichst empfiehlt sich [O V 367]

Viktor Fink-Angele, Propr.

Alpiner **Luftkurort Flüfli** Bahnstation **Schüpfheim**
900 M. ü. M. Kanton Luzern.

Waldreiche Gebirgsgegend. Abwechslungsreiche Spaziergänge. Ausgangspunkt lohnender Gebirgstouren. — Kurarzt Dr. Enzmann. (H 2135 Lz) [O V 381]

Kurhaus Flüfli, altrenommiertes Haus. Vortreffliche Verpflegung. Bäder. Billige (im Juni und September bedeutend ermässigte) Preise. Prospekte. — Besitzer: **Leo Enzmann**.

Flüelen am Vierwaldstättersee Gasthaus zur „Rose“

an der Altdorferstrasse, 3 Minuten von der Bahn und Schifflande.

Eine schattige, schöne Gartenwirtschaft mit gedeckter Trinkhalle, sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften. Stets frisches Bier vom Fass, gute, reelle offene und Flaschenweine. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Mittagessen von Fr. 1.30 an; gute Betten von Fr. 1.— bis Fr. 1.50. [O V 471]

Jakob Schuler.

Art. Institut Orell Füssli,
Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Taschenfahrplan

**Internationale
Zugsverbindungen**

von und nach der Ostschweiz.

Sommer-Saison 1903.

Preis 20 Cts.

In allen Buchhandlungen,
Reise- und Verkehrsbureaux zu
haben.

Für Deutsche um Italienisch zu lernen:

Bei uns ist erschienen:

Corso pratico

di
lingua italiana
per le scuole tedesche
Grammatica — Esercizi — Letture

del

Dr. L. Donati,
Professore alla Scuola cantonale
di Zurigo.

21 1/2 Bogen in 8°, weicher Ganzlwd.
Preis Fr. 4. 50.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

Schaffhausen Gasthof z. Weissen Kreuz.

Altbekanntes Haus. An der Strasse zum Rheinfall gelegen.
20 Minuten. Lokalitäten für Schulen und Vereine. Bescheidene
Preise. Tramstation. Telephon. [O V 563]

Bestens empfiehlt sich

E. Siegrist-Herbstreit, Besitzer.

Altdorf Kanton Uri.

Gasthaus Krone in der Nähe des Teufelsteins.

Altempföhlenes Haus mit grossem Saal für Schulen und
Vereine. Gute Betten, gute Küche, reelle Weine, offenes Bier.
Prächtige Aussicht aufs Gebirge.

 Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.

 Sehenswürdigkeit: Grosse Sammlung, Urner-
ischer Alpentiere und Vögel im Hause, auf Felsen gruppiert,
zirka 200 Stück, die von Schulen und Vereinen schon in Fach-
blättern sehr lobend erwähnt wurden. [O V 592]

Es empfiehlt sich bestens

Joseph Nell-Ulrich.

Steckborn am Untersee Löwen. Hotel und Pension Schulen u. Vereinen bestens empfohlen.

Schöner grosser Garten hart am See und bei der Dampf-
schifflande. Reeller Wein; gutes offenes Bier; gute Küche.
Stallung. Telephon.

(O F 3559) [O V 493]

Ch. Weller.

Restaurant zum Schützenhaus Schaffhausen.

[O V 392]

Grosse Lokalitäten für Gesellschaften, Vereine und Schulen. Falken-Bier.
Reelle Land- und Flaschen-Weine. Telephon, Tramstation. Grosse schattige
Gartenwirtschaft. (Platz für 1500 Personen.)
Höflichst empfiehlt sich

Frau Wanner.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Bei uns ist in 4. Auflage erschienen:

Illustrierte Schweizergeschichte

VON

F. von Arx,

Lehrer an der Kantonsschule in Solothurn.

Unter Mitwirkung von **Dr. J. Strickler**.

Mit 144 Illustrationen. — Solid gebunden Fr. 3. 50.

 Ausgabe für Schulen. 